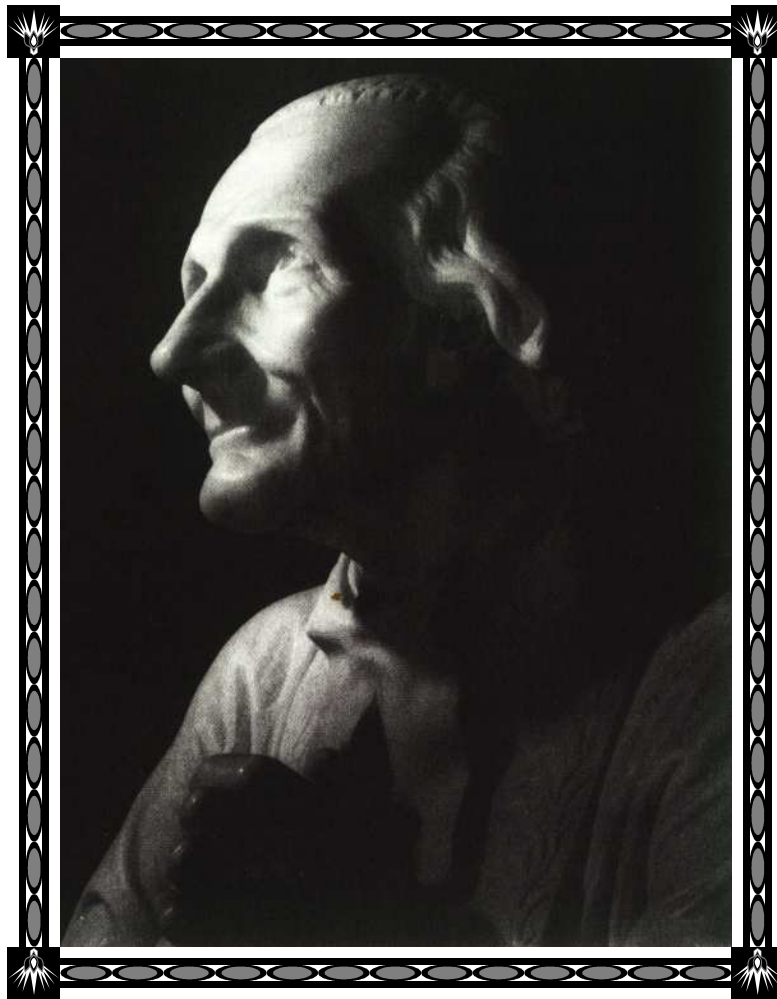


Zitate zum geistlichen Leben

Teil 1

Hl. Pfarrer von Ars



Die Heiligkeit besteht nicht in großen Dingen, sondern in der treuen Beobachtung der Gebote Gottes und in der Pflichterfüllung an dem Platz, an den Gott uns gestellt hat.



Solange sich jemand damit abgibt, das Leben der anderen zu untersuchen, wird er weder sich selbst erkennen, noch wird er Gott gehören.



Worin besteht die Liebe, die wir zu unserem Nächsten haben müssen?

1. Allen Gutes wünschen.
 2. Allen Gutes tun, sooft wir es können.
 3. Die Fehler der andern ertragen, entschuldigen und nicht an die große Glocke hängen.
- Und drei Dinge lassen uns die Liebe verlieren, das sind: der Geiz, der Stolz und der Neid.



Ihr fragt mich, wie wir wissen können, dass wir die kostbare Tugend der Liebe besitzen, ohne die unser Glaube nur eine Täuschung ist? Wer die Liebe hat, ist zunächst einmal frei von Stolz; er will nicht über die anderen herrschen; ihr hört ihn niemals das Verhalten der anderen tadeln; er redet nicht gern über deren Tun. Wer die Liebe hat, erforscht nicht, welche Absicht die anderen bei ihren Handlungen haben; er bildet sich niemals ein, etwas besser zu machen als die anderen, er stellt sich niemals über seinen Nachbarn; im Gegenteil, er ist überzeugt, dass die anderen es immer besser machen als er. Er ist nicht gekränkt, wenn man einen anderen vorzieht; wird er verachtet, ist er trotzdem zufrieden, denn er glaubt, noch größere Verachtung zu verdienen. Wer die Liebe hat, versucht, den anderen keinen Schmerz zuzufügen, denn die Liebe ist ein königlicher Mantel, der die Fehler der Brüder gut verdecken kann und niemals den Glauben erweckt, man sei besser als sie.



Wen der Teufel nicht mit dem Hochmut und mit der Unkeuschheit in Versuchung führt, der hat keine Ahnung vom geistlichen Leben.



Was der Teufel am meisten fürchtet, ist die Demut.



Der Stolz ist das große Hindernis zur Heiligkeit. Der Stolz ist das Bindeglied in der Kette der Laster, die Demut dagegen das gemeinsame Band aller Tugenden.



Wenn der Teufel jemanden zugrunde richten will, beginnt er damit, ihm einen großen Widerwillen gegen das Gebet einzuflößen.



Eine Stunde Geduld ist mehr wert als mehrere Tage Fasten.



Ich denke mir oft, dass die Mehrzahl der Christen,
die sich verdammen, aus Mangel an Belehrung sich ins Verderben stürzen.



Viele werden uns beim Jüngsten Gericht vorwerfen: Wenn ihr auf unsere Beleidigungen
nur mit Güte und Liebe geantwortet hättet, wären wir jetzt gerettet.



Entweder herrscht ein Christ über seine Leidenschaften,
oder seine Leidenschaften beherrschen ihn. Es gibt keinen Mittelweg.



Wie sich eine Mutter um ihr Kind sorgt,
so ist Gott besorgt, uns Verzeihung zu gewähren, wenn wir ihn darum bitten.



Solange ihr euren Gott nicht liebt, werdet ihr nie zufrieden sein.
Alles wird euch bedrücken, alles wird euch langweilen.



Nicht der Sünder kehrt zu Gott zurück, um Vergebung zu erhalten, sondern Gott selbst
läuft hinter dem Sünder her und bewegt ihn, zu ihm zurückzukehren.



Unser Herr ist auf der Erde wie eine Mutter, die ihr Kind auf dem Arm trägt. Das Kind
ist böse, schlägt die Mutter, beißt und kratzt sie, aber die Mutter macht kein Aufhebens
davon. Sie weiß, wenn sie es loslässt, wird es fallen, es kann ja nicht alleine laufen. Seht,
wie unser Herr ist: Er erträgt unser böses Benehmen und alle unsere Anmaßungen; er
vergibt uns alle unsere Dummheiten und hat Erbarmen mit uns trotz allem.



Unsere Vorbehalte lassen den Strom Seines Erbarmens austrocknen,
und unser Misstrauen verhindert Seine Gunsterweise.



Vor allem ist es das Vertrauen, das Gott von uns erwartet.



Gott lieben, das heißt nicht nur, ihm mit dem Munde sagen: ‚Mein Gott, ich liebe dich.‘ Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Kräften lieben, das heißt, ihn allein vorziehen, bereit sein, eher seinen Besitz, seine Ehre und selbst das Leben zu verlieren, als ihn zu beleidigen. Gott lieben, das heißt, nichts so sehr lieben wie ihn, nichts, was nicht zu ihm passt, nichts, was unser Herz mit ihm teilt.



Es gibt keine zwei Arten, unserem Herrn zu dienen, es gibt nur eine:
ihm zu dienen, wie er will, dass man ihm dient.



Wenn wir Gott zeigen wollen, dass wir ihn lieben, müssen wir seinen Willen tun.



Das einzig sichere Mittel, um Gott zu gefallen, ist, in allen Lebensumständen seinem Willen unterworfen zu bleiben. Für die einen ist es die Krankheit, durch die sie geprüft und geläutert werden; für andere ist es die Armut; für diese ist es ihre Unwissenheit und die Verachtung, die ihnen unglücklicherweise seitens der Menschen zuteil wird; für jene sind es innere Schmerzen oder Gewissensbisse; für alle ist es das verschiedene und auf tausenderlei Weise gegenwärtige Leiden.



Was macht den eigentlichen Verdienst des religiösen Lebens aus? Dass man jeden Augenblick seinen eigenen Willen aufgibt. Das ist ein beständiger Tod dessen, was am lebendigsten in uns ist.



Gott lieben heißt nicht, dass wir jeden Augenblick ein Gefühl der Zuneigung zu ihm verspüren. Solch ein Gefühl steht nicht immer in unserer Macht.